

Bis das Einauge ihm mit der geballten Faust aufs Maul schlug, daß sein Blut nur so heraussprang und er kein Wort mehr sagen konnte.

Dann kam das Einauge langsam ganz dicht an Hansen heran, so daß der kleine Fotograf fast weg war vor Angst, und sagte halblaut und böse lächelnd: „Wenn du dich noch einmal mit deinem gottverfluchten Teufelskasten in meiner Nähe sehen läßt, alter Freund, kannst du am selben Tag deinen Sarg bestellen!“

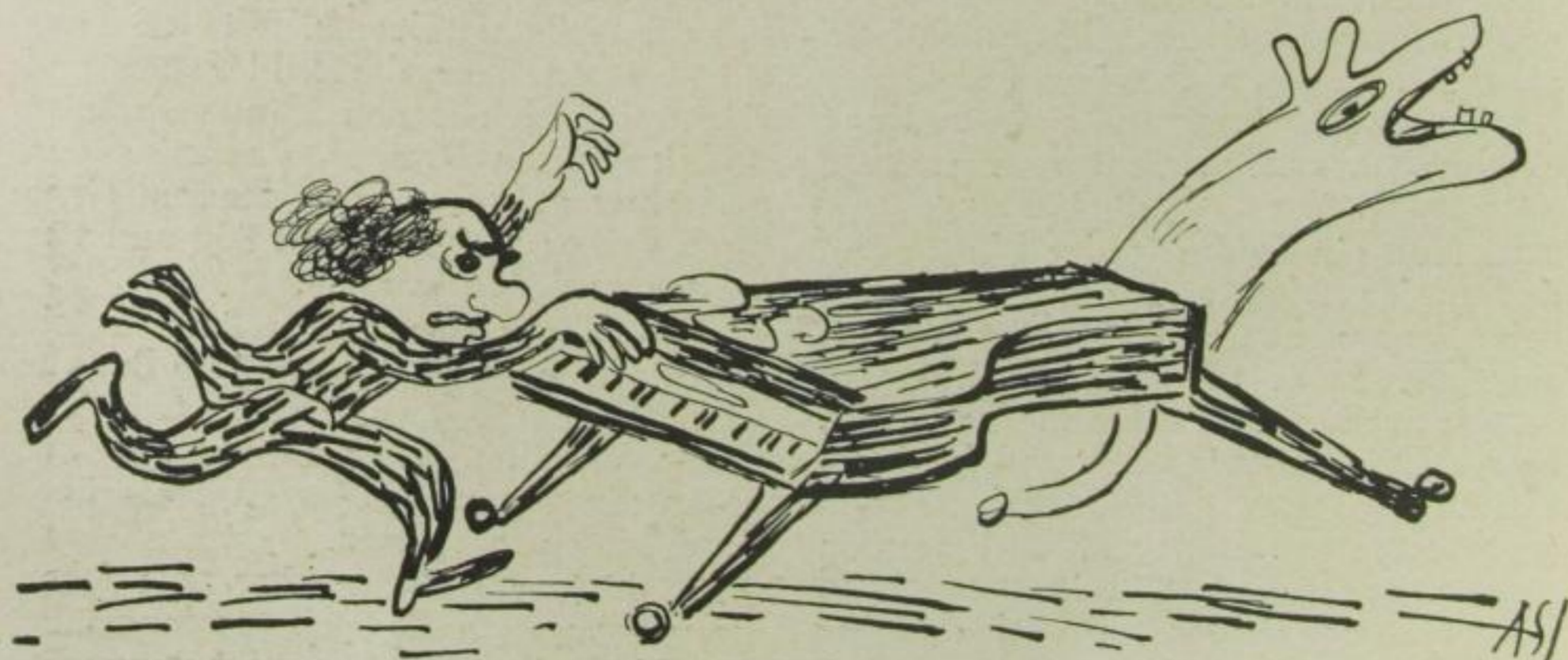
Steckte die Hände in die Hosentaschen, spuckte aus und verschwand. Die sechs Bilder lagen am Boden, zerrissen und zertreten, und von den restlichen drei Dollar, die ihm noch zu standen, hat Hinrich Hansen nie einen Cent gesehen.

Auf zitterigen Beinen und mit schmerzenden Gliedern stolperte er heimwärts. Sein Kopf war wirr und begriff nicht, was geschehen war. Nur daß einer Klingebiel geheißen hatte, jetzt tot war und auf Hansens Bildern seinen Spuk trieb — soviel wurde ihm langsam klar.

Und drei Tage später sagte ihm einer, daß der Klingebiel, ein sehr ordentlicher Mensch mit hübschen Ersparnissen, unterwegs mit den anderen in Streit geraten und eines Nachts unfreiwillig über Bord gegangen sei.

Aber die Geschichte von dem siebenten auf der Platte, wo nur sechs sein sollten, hatte sich im Hafen leider herumgesprochen. Niemand wollte sich mehr vom alten Hansen fotografieren lassen, und wenn er es umsonst getan hätte. Sie warfen mit Kohlen nach ihm, wenn er sich am Kai blicken ließ, und sie wären mit Messern auf ihn losgegangen, wenn er nur die Nase über den Bordrand gesteckt hätte. Denn es gibt zu viele hier herum, die was auf dem Kerbholz haben.

Es war Schluß mit Hansens schönem Geschäft, und niemand wollte es ihm abkaufen. Seine Ersparnisse schmolzen dahin, und eines Abends schnallte er den schweren Kasten um, ließ sich ins schwarze Fleet fallen und sackte weg wie ein Stein . . .



Fortissimo

Zeichnung von Schaefer-Ast